

## **Sonja Zeltner-Müller** ***Die Alchemie der Dinge***

Sonja Zeltner-Müller geht mit geradezu alchemistischer Lust an ihre Malereien heran. Dabei hat sie verschiedene Werkgruppen entwickelt, in denen sie unterschiedliche Materialien einsetzt, um expressiv-abstrakte Bildräume zu gestalten, die regelrecht vor Farbintensität sprühen. Ein vielfach verwendetes Malmittel ist Rost. Es sind echte Metallpigmente, die Sonja Zeltner-Müller nutzt. Auch rostige Kästen kommen zum Einsatz, die in die Leinwand eingewickelt oder auf die Leinwand gedrückt werden und so ihre Spuren hinterlassen. Dann wird das Ganze mit Wasser begossen und die Natur nimmt ihren Lauf.

Sonja Zeltner-Müller arbeitet hierbei ganz stark mit dem Zufall, denn Natur lässt sich nicht steuern. Was sich allerdings steuern lässt, sind die Bedingungen, unter denen Natur wirksam wird. Und genau das macht Sonja Zeltner-Müller, indem sie zum einen spezifische Voraussetzungen schafft und zum anderen den Prozess stoppt, wenn Bildstimmungen und Aussagen erreicht sind, die ihren Vorstellungen entsprechen. Dabei legt sie freilich selbst Hand an, indem sie Schichten abträgt, neue aufträgt, übereinanderlagert, formale Strukturen festlegt und Malgründe schafft, auf denen sich der Rost entwickeln kann.

Den Arbeiten ist etwas tektonisches zu Eigen, was wesentlich durch die geometrischen Formen der rostigen Kästen, die Sonja Zeltner-Müller verwendet, geprägt wird. Auf ihren Leinwänden gehen Mensch und Natur ein kreatives Bündnis ein, das sich vielfältig durchdringt und in den Formen zum Ausdruck kommt.

In einer weiteren Werkgruppe arbeitet Sonja Zeltner-Müller ganz aus der Bewegung ihres Körpers heraus. Ihre Vitalität entlädt sich ausdrucksvoll auf der Leinwand in gespachtelten Farbbahnen in Rot, Orange und Gelb, die sich vielfältig überlagern und durchdringen. Sonja Zeltner-Müllers Lebenswille, Körperbewusstsein und Emotionalität verbinden sich in diesen expressiven Malgesten. Die ganze Ursprünglichkeit des Seins tanzt auf den Leinwänden und zeugt von der Freude, mit der Sonja Zeltner-Müller am Werk ist.

Darüber gelagert ziehen sich weitere Spuren. Es sind wiederum Rostspuren, wobei hier auch Säuren zu Hilfe genommen werden, um einen Gestaltungsprozess in Gang zu setzen. Die Spuren erwecken menschliche Assoziationen. Manche sehen sie wie Tänzer aus, die sich mit brodelnder Energie bewegen. Die Elemente, die in den beiden erwähnten Werkgruppen ausdrucksstark zum Tragen kommen, sind Erde und Feuer.

Das Element Wasser prägt eine weitere Werkgruppe. Auch hier sind es expressive Malgesten, die Sonja Zeltner-Müller mit reichlich Ölfarbe aufspachtelt. Diesmal sind es jedoch die Farben des Wassers, das reflektierende Blau des Himmels oder der grüne Grund von Wasserläufen, welche die Wasserlandschaften prägen, die Sonja Zeltner-Müller lebendig entwirft. Wasser und Rost gehen auch hier wieder eine Arbeitsgemeinschaft ein und lassen ganz eigene Töne und Stimmungen entstehen.

Ist es bei den Erd- und Feuerarbeiten sinnträchtig Blattgold, das Sonja Zeltner-Müller auf die Leinwände appliziert, ist es nun Silber, das als Zitat auf die Leinwände aufgetragen und so die Reflektion von Wasser poetisch widerspiegelt.

Die Faszination für Wasser reicht bis in die Kindertage von Sonja Zeltner-Müller zurück. Auf einer Luftmatratze auf einer reflektierenden Fläche zu liegen, den Spiegelungen auf dem Wasser zuzuschauen, in die unergründliche Tiefe zu blicken und sich der Phantasie hinzugeben hat für sie bis heute nichts vom ursprünglichem Reiz verloren.

Diese Faszination prägt auch eine weitere Werkgruppe. Diesmal sind es Naturgewalten, die sich im und auf dem Wasser entladen. Die dicken Spachtelbahnen materialisieren sich zu vom Sturm aufgepeitschten Meer. Wogen scheinen über Wasserflächen zu rollen, Segel blähen sich andeutungsweise, um von den Wassermassen verschlungen zu werden. Mit ganzer Macht und Kraft scheint sich in diesen Malereien Natur im Verbund mit der menschlichen auf der Leinwand niederzuschlagen.

Auch diese Arbeiten entstehen mittels zahlreicher Schichtungen, die Sonja Zeltner-Müller aufträgt und wieder abnimmt. Sonja Zeltner-Müller hat für sich allerdings eine ganz besondere Art entwickelt, Farbe abzutragen. Sie benutzt dafür kleine aufgespannte Leinwände. Was von den großen Leinwänden abgenommen wird, verdichtet sich in der Folge auf den kleinen Leinwänden zu eigenständigen Malereien. Ein dialektisches Verfahren also. Die großen Meerarbeiten und die kleinen Quadrate bedingen sich also gegenseitig. In jedem ist die Möglichkeit des Anderen schon angelegt, das Kleine ist im Großen und umgekehrt.

Die Entscheidung so vor zu gehen, entspringt keinen ökonomischen Erwägungen. Was in diesen Arbeiten zum Ausdruck kommt, ist vielmehr praktizierte und visualisierte Philosophie, die Annahme, dass in allem schon alles weitere vorhanden ist und sich nur noch entfalten muss, - so wie im Samenkorn schon das ganze Werden einer Pflanze vorhanden ist. Das heißt genau genommen, es muss nichts werden, es ist alles schon da und alles ist vollkommen.

Es liegt nur an uns, dies aufmerksam wahrzunehmen. Ohne Zweifel hat Sonja Zeltner-Müller diese Grundenergie für sich fruchtbar gemacht. In ihren Arbeiten kommt diese Energie deutlich zum Ausdruck. Zahlreiche Bezüge untereinander verweben sich mit Zitaten und Anspielungen, setzen unbegrenzte Assoziationen in Gang, in denen wir uns letztlich selber spiegeln, mit all unseren Erfahrungen, Möglichkeiten und Sehnsüchten.

Dr. Stefanie Lucci, August 2010